

# Vorwort.

**A**us alten Schriftquellen und, wo diese nicht ausreichten, aus dem Munde des Volkes geschöpft und gesammelt, haben die Gebrüder Grimm zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts das Volksmärchen und die Sagenwelt in die deutsche Literatur eingeführt und damit einen Born erschlossen, der unerschöpflich ist. Wie viele auch nach ihnen kamen, so daß es gegenwärtig fast keinen Gau des deutschen Landes gibt, der nicht sein besonderes Sagenwerk aufzuweisen hätte; fast jeder fand eins oder das andere, was jene berühmte erste Sammlung ergänzte. Bekennen doch deren Herausgeber selbst, daß aller Anfang schwer sei, und sie selbst fühlen, daß ihnen noch eine große Menge von deutschen Sagen fehlen, die aus dem Munde des Volkes zu gewinnen seien.

Die beiden Altmeister haben die Sagen aus den alten Quellen möglichst getreu wiedergegeben, möglichst sogar die Sprache der alten Schriften aus dem siebzehnten Jahrhundert und wohl aus noch früherer Zeit beibehalten, und auf diesem Wege ein kulturhistorisches Werk ersten Ranges geschaffen. Ihre Nachfolger sind ihnen auf diesem kulturhistorischen Boden zum Teil gefolgt, zum Teil aber haben sie sich auch dem Bedürfnis des Volkes angepaßt und nach dem alten Sprichwort: „Wo Könige bauen, haben Kärner zu tun,“ jene Goldbarren in gangbare Münze umzusetzen, die alten Volksschätze für jedermann zugänglich zu machen gesucht. Mit mehr oder weniger Gelingen, je nachdem.

Auch die nachfolgenden Blätter verfolgen nun diesen Weg, und wenn auch einiges darin enthalten ist, was sonst noch nirgends gedruckt sein dürfte, so sind sie doch weit entfernt davon, Anspruch auf tiefere kulturhistorische Bedeutung zu machen. Es kam nicht sowohl darauf an, einen Beitrag zur deutschen Kulturgeschichte zu liefern, was so mancher Sagensammlung ja wohl nachzurühmen ist, als vielmehr darauf, von dem Wertvollsten auszulesen und es in einer, für jedermann verständlichen Fassung